

## ZUM TAGE

## Schlechter Ruf

Von Ralf Sziegoleit

Beim Stöbern in einer DVD-Wühlkiste fiel mir kürzlich ein Film in die Hände, dessen Cover verziert war mit sieben Lorbeerkränzen als Hinweis auf ebenso viele Auszeichnungen bei Festivals von Erlangen bis Chicago. Was so zahlreich mit Preisen dekoriert worden ist, sei



gewiss des Anschauens wert, sagte ich mir und entschloss mich zum Kauf, bestärkt einerseits durch die Abbildung – eine Blondine mit kurzem Rock und langem Messer vor blutrottem Hintergrund –, andererseits durch das abgedruckte Zitat aus einer Internet-Rezension, die „eine atemberaubende Welt des Horrors“ versprach. Guter Ruf also elite der britischen Produktion voraus, die einen dazu passenden Titel trug: „Bad Reputation“ (Schlechter Ruf). Beim Anschauen jedoch erwies sie sich leider als Machwerk, das Chancen hätte, den sauren Drops für den misslungensten Film des Jahres, wenn nicht des Jahr-

zehnts zu kassieren. Im Zentrum der Handlung: eine Schülerin, die, von Klassenkameraden bei einer Party misshandelt, nach dem Motto „Rache ist süß“ blutig zurückschlägt. So weit, so gut. Schlecht aber ist in diesem Lowest-Budget-Film fast alles. Als voll daneben fällt zunächst die deutsche Synchronisation auf, und während man sich noch wundert, dass solcher Missklang überhaupt möglich ist, merkt man schon, dass der Ton perfekt zu Regie, Dramaturgie und Darstellung passt. Mit dem Adjektiv hanebüchen wären die Leistungen noch stark überbewertet: Sie sind schlicht grau-

enerregend; hier tut sich in der „Welt des Horrors“ eine völlig neue Dimension des Schreckens auf. „Weekend of Fear“ heißt übrigens eines der Festivals, das „Bad Reputation“ mit einer Auszeichnung ehrte, auf Deutsch also Wochenende der Angst. Der Angst vor dem nächsten schrecklichen Film, so ist zu vermuten; unser Mitgefühl gilt dem Publikum dort.

## Brücken schlagen in viele Länder

**Naïla** – „Crossover-Weltmusik“ in ländlicher Umgebung: Eingebettet im Herzen des Frankenwaldes, in der Scheune von Dreigrün bei Naïla, entführte „L'Orchestre Europa“ das Publikum des Forums Naïla auf eine Reise durch weite Teile des Kontinents. Die Presse sagt den sechs Musikern aus Nürnberg ansteckende Spielfreude und furiose Soli nach, rühmt aber ebenso die feine Abstimmung in orchestralen Passagen. „Der Draht zum Publikum glüht“, schrieb ein Kritiker in Trier. So ist's auch in Dreigrün. Die Instrumentalisten um den Gitarristen Frank Wuppinger star-

schwindigkeit greift Frank Wuppinger in die Gitarrensaiten und erinnerte so an Django Reinhardt, einen der bekanntesten Zigeunermusiker. In der Heimat macht die Truppe mit der fränkischen Musette „Für Hanna“ Station, bevor es nach Mazedonien weitergeht. „Ostwärts“ erreicht „l'Orchestre“ schließlich Armenien, wo sich ein „Mondmädchen“ an einer Ballade erfreut.

Noch weitere Brücken in viele Länder schlagen die sechs Musiker – jeder ein Köhner in seinem Fach. Traditionelle Arrangements beherrschen sie ebenso hervorragend wie ame-



Musikalisch durch ganz Europa unterwegs (von links): Wolfgang Lell, Andreas Wiersich, Alex Bayer, Jörg Widmoser und Orchesterchef Frank Wuppinger. Foto: E.S.

ten mit einem rassistigen Zigeunertanz: „Tee mit Zucker“. In variantenreichen Soli improvisieren hier Gitarre und Akkordeon. Der Geiger zieht die Tempi schier unglaublich an. Wolfgang Lell (Akkordeon) gibt bei einem Fandango aus dem Basenland das Thema an, das sich dann in Swing-Elemente vervielfältigt. Nach einer baskischen Ballade erklingt bester Sinti-Jazz. In aberwitziger Ge-

rikanischen Swing und Eigenkompositionen aus dem Fränkischen. So lag Dreigrün für einen Abend in der Mitte Europas. Die vom Forum wieder passend angerichteten Speisen – unter anderem eine Paella – stießen auf das Lob der weit gereisten Gruppe. Ernst Sammer

**Nächster Auftritt in der Region: 25. Juli, 20 Uhr, Landwüst, Vogtländisches Freilichtmuseum.**

## „Capella Antiqua“ feiert ihr 25-jähriges Bestehen

**Bamberg** – Frankens bekanntestes Ensemble für die Musik des Mittelalters feiert sein 25-jähriges Bestehen mit musikalischen Gratulanten aus ganz Europa. Ein Vierteljahrhundert besteht die „Capella Antiqua Bambergensis“ unter der Leitung von Professor Dr. Wolfgang Spindler nun schon. In mehr als 2100 Konzerten entführte es mehr als 100.000 Besucher auf eine musikalische Reise ins Mittelalter. Seit nunmehr zehn Jahren haben die sechs Musiker ihren festen Sitz im fränkischen Kul-

turschloss Wernsdorf bei Bamberg. Dorthin sind nun alle Musikfreunde und Kulturreisenden eingeladen, um zusammen mit internationalen Künstlern wie Arianna Savall, Petter Johannsen, Ian Harrison oder Michael Metzler sowie dem Schauspieler Christian Brückner zu feiern: Von Donnerstag bis zum Sonntag veranstaltet die „Capella“ eine „Festwoche der Alten Musik“ auf Schloss Wernsdorf. Das Programm gibt's im Internet: [www.capella-antiqua.de](http://www.capella-antiqua.de).

## Aufstieg und Fall einer Ikone

Von Andrea Herdegen

**Musical** | In Plauen zeigen mehr als 150 Mitwirkende Lloyd Webbers „Evita“ im Parktheater. Die Massenszenen sind dabei besonders eindrucksvoll und bewegend.

**Plauen** – In die Zeit des Peronismus in Argentinien fühlen sich die Zuschauer zurückversetzt: Militär patrouilliert über den Platz vor dem Parktheater. Unter die Besucher mischt sich das Straßenvolk aus dem Buenos Aires des Jahres 1950. Im Tangoschritt wiegen sich innige Paare eng umschlungen auf einem Podest. Sogar die Ausweise und der Inhalt der Handtaschen werden von grimmig blickenden Soldaten kontrolliert, die durch die Ränge patrouillieren.

## Verehrt, vergöttert

Authentisch und sogar noch in der Pause gegenwärtig ist die Geschichte des südamerikanischen Landes, dessen Menschen Eva Perón verehrten, ja vergötterten. Mit großem Aufwand inszenierte Rainer Wenke das Musical „Evita“ von Andrew Lloyd Webber, das jetzt im Parktheater Premiere feierte. Damit gelingt dem Theater Plauen-Zwickau ein großer Wurf. Das ergreifende Bühnenwerk, unter der Leitung von Arn Goerke mit viel Engagement musiziert, offenbart den Aufstieg und Fall einer Ikone.

Besonders eindrucksvoll und bewegend sind die spektakulären Massenszenen. Die mehr als 150 Mitwirkenden agieren nicht nur auf der Bühne, sondern beziehen das gesamte Gelände mit ein. Die Zuschauer müssen in alle Richtungen blicken, um das Geschehen im Ganzen mitzubekommen. Mehrere Chöre glänzen bei den Gesangseinlagen, das Philharmonische Orchester Plauen-Zwickau sorgt für die mitreißenden Melodien.

„As Time goes by“ erklingt



Die beiden gehören zusammen: Evita und Juan Perón beim Tango (Eva Aasgaard und Matthias Otte, vorn). Foto: ah

aus einem alten Radio, dann unterbricht eine wichtige Melodie die Musik: Eva Perón ist tot. Allgemeines Entsetzen: Ein langer Trauerzug schleppt sich über die Tribüne. Die Rufe „Evi-

ta, Evita, Evita“ schwellen als Crescendo an.

Nur einer bleibt ungerührt: „Oh, welch ein Zirkus, was für ein Wirbel! Argentinien beweint den Tod einer Schauspielerin“, singt der Student Che. Maximilian Nowka spielt mit starker Bühnenpräsenz die Rolle des Kommentators, dessen Anmerkungen stets ironisch gefärbt sind. Seine klare, tragende Tenorstimme bleibt unverändert, selbst wenn er lebhaft über die Bühne springt oder anmutig tanzt.

Im Zeitraffer laufen die 18 wichtigsten Lebensjahre Eva Peróns am Betrachter vorbei: wie das naive Mädchen aus der Provinz in der Großstadt Buenos Aires ankommt und wie sie sich zielstrebig mit Einsatz ihres Körpers nach oben arbeitet. Von der Schauspielerin mit zweifelhaftem Ruf schafft sie es bis an die Seite des Präsidenten Juan Perón.

## Gänsehautgefühl

Eva Aasgaard glänzt in der Haupt- und Titelrolle mit viel Charme und Ausdruckskraft. Die zierliche Darstellerin vollzieht gekonnt die Entwicklung der unauffälligen Dorfpomeranze zur gewandt auftretenden Frau von Welt nach. Glanz und Stärke strahlt sie in der Rolle aus. Gelungen ist auch die Darstellung des Zusammenbruchs der erfolgsverwöhnten politischen Führerin, die bald schwach und schwerkrank ist, es aber selbst nicht wahrhaben will.

Beseelt, aber niemals kitschig erklingt der glockenhelle Sopran der Norwegerin. Bei den Zuschauern kommt bei Eva Aasgaards Gesängen Gänsehautgefühl auf, nicht nur beim beliebten „Wein' nicht um mich, Argentinien“. So tanzt sie beim ersten Treffen mit Perón (Matthias Otte) elegant und sehnsüchtig einen Tango. Dabei wird ohne große Worte klar: Die beiden gehören zusammen.

Den Mythos Evita beleuchtet die Aufführung im Plauener Parktheater ein wenig. Doch was jene Frau wirklich war – Hure oder Heilige – bleibt ein Rätsel.

**Weitere Vorstellungen: heute, Dienstag, sowie am 1., 3. und 4. Juli, jeweils um 20 Uhr.**

## KULTURNOTIZEN

## Auftritt der Faust-Festspiele mit Galapremiere

**Kronach** – Goethe trifft Schiller auf der Festung Rosenberg – und das im Schillerjahr 2009: „Faust I“ und „Kabale und Liebe“ stehen heuer auf dem Spielplan der Faust-Festspiele, die vom 1. Juli bis zum 30. August ihr Freilichttheater öffnen. Den Anfang – und auch den Beschluss – aber macht Molière: Am Mittwoch um 20.30 Uhr leiten die Festspiele die Sommersaison mit der Galapremiere des „Geizigen“ ein. Danach wird im Hof der Festung gebührend gefeiert.

## 7. Klavierfestival beginnt in Thurnau

**Thurnau** – In und um Bayreuth findet das siebte Klavierfestival statt, das wie immer von der Manufaktur Steingraeber und Söhne veranstaltet wird. Denn Anfang machen junge „Meisterpianisten“ der Weimarer Musikhochschule, die am Mittwoch um 19.30 Uhr Opernparaphrasen von Franz Liszt aufzuspielen lassen: Liszt auf „Norma“, „Don Giovanni“ und anderen Bühnenwerken. Der Schauspieler ist ungewohnt: Erstmals erklingt ein solches Konzert im Fürstensaal des Schlosses Thurnau, im Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth.

## Rosenau-Trio mit „Prima la musica“

**Bad Steben** – „Best of... – Prima la musica“: So hat das Rosenau-Trio sein Programm überschrieben, das es am Donnerstag um 19.30 Uhr im Großen Kurhausaal von Bad Steben präsentiert.

## Echos für Mutter, Garanca, Domingo

**Berlin** – Die Mezzosopranistin Elina Garanca (Bild) und die Geigerin Anne-Sophie Mutter gehören zu den Trägern des Echo-Klassikpreises 2009. Die lettische Sängerin wird für das Album „Bel Canto“, Mutter für ihre CD mit Werken von Johann Sebastian Bach und Sofia Gubaidulina geehrt, wie der Bundesverband Musikindustrie am Montag in Berlin mitteilte. Starterin Plácido Domingo erhält die Auszeichnung am 18. Oktober in der Dresdner Semperoper für sein Lebenswerk.



## Roboter kämpfen sich nach vorn

**Hamburg** – Mit geballter Macht haben die Robotermaschinen aus „Transformers – Die Rache“ auf Anhieb die Spitze der deutschen Kinocharts erobert. Auf den Plätzen zwei bis fünf folgen der Vatikan-Thriller „Illuminati“, der Journalistenkrimi „State of Play – Stand der Dinge“, der Familienspaß „Nachts im Museum 2“ und die Karriere-Story „Hannah Montana – Der Film“.

## Filmkunstpreis für „Weitertanzen“

**Ludwigshafen** – „Weitertanzen“ von Friederike Jehn hat am Sonntag den Filmkunstpreis beim 5. Festival des deutschen Films in Ludwigshafen gewonnen. Die Jury verlieh die mit 50.000 Euro dotierte Auszeichnung für „ein Stück opulentes Kino voller Sinnlichkeit und leiser Trauer“. Der Film mit Marie-Christine Friedrich und Barnaby Metschurat erzählt vom Horror einer misslungenen Hochzeitsfeier. Bei den Hofer Filmtagen 2008 gehörte er zu den besonders sehenswerten Beiträgen. red, dpa, ddp

## Eine Casting-Show auf der Müllkippe

**Six Pack** | Die beliebte A-cappella-Spaßtruppe erschüttert mit dem Programm „Williams Christ Superstar“ die Fichtelgebirgshalle. Dabei trifft Kylie Minogue Bizets Carmen.

Von Hartwig Küspert

**Wunsiedel** – Sechs heitere Herren machen Huhu zu den Hörern hin, und die huhnen zurück, spontan und begeistert. Von Anfang an wechselwirkten am Samstag alle: Rhythmische, oft minutenlanges Klatschen füllte die Wunsiedler Fichtelgebirgshalle, abgelöst von explosiven Lachern und gebanntem Lauschen auf traumhaft sauberen Sextett-Gesang der Bayreuther A-cappella-Spaßtruppe „Six Pack“. Man möchte beinahe sagen: Die „Prinzen“ sind nix dagegen.

Dabei ist dem Pack der Six nix heilig, nicht der „Andachtsjodler“ und nicht die „ruusschä Säale“, schon gar nicht Kylie Minogue oder der gerade eben verblichene „King of Grog“ (Michael Jackson) – und weil wir gerade beim Ewig-Weiblichen sind: „Was hat eine starke Frau hinter sich? Mindestens eine Scheidung oder einen Wäschekorb.“ Wenn die sechs in der vorderen Reihe „a ganz a Nette“ entdecken, ver-

ballhornen sie das arme Mädchen zur „Gans Annette“ und machen sie flugs zur „Ente Gisela“.

Schuhplattler in Zerhacker-Zeitlupe, Homosexualität, „Kisses“ wie „All you need is Love“, „Jesus Christ Superstar“ in Werbe-Einkleidung, verwurschtet mit Williams-Christ-Birne, Dieter Thomas Heck sowie Die.B. und Hei.Kl. mit ihren unsäglichen TV-Casting-Shows – die heiligsten Güter der Nation ziehen sie in den Dreck der Bühne, die am Ende ihres Zwei-

stunden-Programms mehr einer Müllkippe ähnelt als den Brettern, die die Welt bedeuten. Denn „Six Pack“ lassen alles fallen und liegen, was an Requisiten ausgelutscht und verbraucht ist, sogar die Zipfelkappen der sechs Zwerge.

Nach dem Motto „Duett yourself“ nehmen sie sich selbst auf die Schippe; der eine darf beim Solocasting glänzen, der andere macht ihn mit mitleidloser Kritik zur Minna. Das Casting gewinnt am Ende der, der am (gekönnt) falschesten



Erhalten den Bayreuther Kulturpreis 2009: Johannes W. Betz und Lars Kienle, Markus Burucker und Bernd Esser, Christian Strobl und Andreas Sack. Foto: Hannes Bessermann

## Vor den Passionsspielen grassiert die Pest

**Oberammergau** – In Oberammergau feiert am Freitag das Theaterstück „Die Pest“ Premiere, das traditionell vor den dortigen Passionsspielen aufgeführt wird. Das Drama erzählt die Geschichte des Tagelöhners Kaspar Schisler, der die Seuche

während der Kirchweihnacht 1632 in den Ort brachte. Seit 1933 wird es jeweils ein oder zwei Jahre vor den Passionsspielen gezeigt. „Die Pest“ bringe die Entstehungsgeschichte der eigentlichen Passionsspiele in Erinnerung und beruhe auf

Tatsachen, betonte der Sprecher der Spiele 2010, Jesus-Darsteller Frederik Mayet am Montag. 84 Menschen seien bis 1633 am „Schwarzen Tod“ gestorben. Die Oberammergauer gelobten daraufhin, alle zehn Jahre Passionsspiele aufzuführen.

Etwas 120 Schauspieler – gleichzeitig Hauptakteure der Passionsspiele 2010 – wirken an der „Pest“ mit. Aufführungen gibt es an den ersten drei Juliwochenenden jeweils freitags und samstags um 20 Uhr im Passionstheater. epd